



- Geschichte: Johannes Calvin
- JUK Sommerfreizeit und Teenstreet
- Blick in die Welt: Philippinen und Russland
- Mitarbeiter gesucht *... und vieles mehr*



Nehme ich die Wahl an?

Nehme ich die Wahl an? Diese Frage war der letzte Satz der Predigt von unserem Pfarrer am Wahlsonntag. Die Konfirmanden machten zu diesem Thema ein Anspiel. Es ging darum, dass einer zum Klassensprecher gewählt wurde, ein anderer in die Fußballmannschaft. Welche Eigenschaften muss man vorweisen, wenn man gewählt werden will?



Ich muss in bestimmten Dingen gut sein, andere müssen in mich Vertrauen haben. Es kam die entscheidende Aussage, dass Jesus bereits gewählt hat – er hat sich für mich entschieden! Dann diese Frage: Nehme ich die Wahl an?

Diese Frage beschäftigt mich immer noch. Obwohl seine Herrschaft unangefochten ist, stellt er sich zur Wahl. Der Herr aller Herren will zu den Menschen kommen, die ihn einlassen. Ich habe gewählt, Jesus soll mein Herr sein. Er soll mich führen, mir seine Art einprägen.

Aber auch wenn er längst bei mir eingezogen ist, kann es sein, dass er nicht wirklich mein Herr ist. Ich selber habe das Sagen. Ich lebe ein christliches Leben, aber zu oft selbstbestimmt. Wer regiert eigentlich in meinem Leben? Jesus Christus, dem ich nachfolgen will? Mein Gebet beinhaltet oft: „Sei du Herr über alles!“ Muss ich mein ganzes Leben Jesus zur Verfügung stellen? Muss ich ihn in allen Lebensbereichen agieren lassen?

Der Sohn Gottes hat mich vor Gott gerecht gemacht. Er ermutigt mich, ihm alles anzuvertrauen, was mich bewegt und mein Leben ausmacht. Er stärkt mich, mein Leben so wie es ist zu bejahen und zu bewältigen.

Aber darf Jesus auch meinen inneren Zustand ansprechen? Alle unaufgeräumten Ecken, unvergebene Schuld, das Nachtragen, aus dem oft Bitterkeit entsteht? Wie oft erlebe ich ein Durcheinander von Gedanken und Gefühlen. „Mehr als auf alles andere achte ich auf deine Gedanken, denn sie bestimmen dein Leben!“ Gut, dass sich Jesus im Herzen seiner Kinder auskennt. Er versteht meine Gedanken

von ferne. Darum darf ich mit ihm über alles reden, alles Unaufgeräumte darf ich ihm zeigen und ihn bitten: „Herr, schaffe du Ordnung, ich vermag es nicht.“

Darf Jesus auch Herr über mein Geld sein, meine Zeit, den Computer...? Der Herr hat ein Recht auf mich und auf alles, was mein Leben ausmacht! Wo unseren Schätze sind, da ist unser Herz. Hadre ich mit ihm wegen meiner Gesundheit oder lege ich alles in seine Hand? Er lädt mich ein: „Du bist nicht allein mit deiner Last, ich gehe neben dir und trage deine Last mit. An meiner Seite kannst du aufatmen. Ich möchte dein Seelsorger sein.“

„Wenn wir den Eigenwillen aufgeben, wird der Herr jeden Schritt unseres Weges leiten, jede Stunde des Tages und jeden Tag des Jahres und jedes Jahr unseres Lebens“

(Spurgeon)

Wieder einmal mit vielen Zweifeln im Herzen war ich beim Abendmahl, mit der tiefen Bitte an Jesus, mir doch eine ganz persönliche Zusage zu schenken. Den Vers, den ich dann erhalten habe, lautete: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte.“ Ich konnte gerade noch einen Jubelruf unterdrücken. Das war eine Aussage!

Eine atemberaubende Umschuldung: Der Richter selbst trägt für mich die Schuld! Ein Satz aus einer Morgenandacht im Radio hat mich diese Woche begeistert: „Damit es uns gut geht, brauchen wir jemanden, der begeistert von uns ist – und das ist Jesus!“

Beate Neubrandner



Nehme ich die Wahl an?

Johannes Calvin – der Genfer Reformator



Im Mai diesen Jahres wurde seines Todes vor 450 Jahren gedacht. Calvin wurde im Juli 1509 in Noyon in Frankreich geboren. Da seine Mutter früh starb und sein Vater, der bischöflicher Beamter war, wenig Zeit für den Sohn hatte, wurde er in einer befreundeten Adelsfamilie großgezogen. Ab 1523 studierte er Rechtswissenschaft in Paris. Da lernte er auch die ersten Schriften von Martin Luther kennen. Einer Bekehrung gleich trafen ihn diese Zeilen und er sah nun als einziges erstrebenswertes Ziel seines Lebens die Verherrlichung der Majestät Gottes.

Bald wurde Calvin der geistige und geistliche Führer der Pariser evangelischen Gemeinde. Ab 1535 kam es in Frankreich zu Verfolgungen und Verurteilungen der Anhänger des neuen evangelischen Glaubens. Calvin verließ auf Drängen seiner Freunde die Stadt und fand in der Schweiz, in Basel ein Unterkommen. Mit großem Eifer vollendete er seine Arbeit: Eine Unterweisung im christlichen Glauben, einen Katechismus.

Auf einer Reise traf er in Genf einen Bekannten, Wilhelm Farel, einen evangelischen Prediger. Dieser bat ihn, in der Stadt zu bleiben. Calvin wollte aber weiter nach Straßburg, um in Ruhe sein Studium fortzusetzen. Farel fuhr in an: „Du redest von Ruhe und vom Studieren und siehst nicht die Not der Kirche, die dich braucht, Gott wird deine Ruhe und dein Studieren verfluchen!“ So blieb Calvin in Genf. In dieser Stadt war die Reformation zwar äußerlich durchgeführt, doch es fehlte die innere Bereitschaft für das Evangelium.

Calvin hielt biblische Vorlesungen, veröffentlichte einen Katechismus und ein Glaubensbekenntnis, auf das alle Bürger der Stadt geschworen wurden. Bei Nichtbefolgen drohte die Verbannung. Als auch noch strengere Vorschriften für die persönliche Lebensführung erlassen werden sollten, verfügte der Rat der Stadt im Jahr 1538 eine Amtsenthebung und die Verbannung des Reformators aus der Stadt.

Er ging nach Straßburg, wo er wohl die glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte, im Dienst einer großen evangelischen Flüchtlingsgemeinde. Als Vertreter der Stadt nahm er auch an den Reichstagen von Worms und Regensburg teil. Da lernte er auch Melancthon und Buzer, die beiden Lutheraner, kennen und schätzen. In diesen bewegten Jahren fand auch seine Hochzeit mit Idelette von Büren statt.

Geschichtliches...

In Genf, derweil ohne geistige Führung, herrschte große Unordnung, Unsicherheit, Streit, Sittenverfall und Ratlosigkeit, dazu ein Ränkespiel des Kardinals, der die Reformation rückgängig machen wollte. In dieser Not bat der Rat der Stadt Calvin um die Rückkehr. Entsetzt soll er bei dieser Nachricht ausgerufen haben: „Lieber gleich den Tod, als nochmal in diese Stadt.“ Schließlich folgte er doch dem Drängen der Genfer und kam zurück. Ein Grundgedanke von ihm war, dass er sich als Auserwählter von Gott verstand und dies auch deutlich sichtbar im täglichen Leben werden sollte.



Er schuf für die Stadt eine neue Kirchenordnung. Der von Gott erwählte Gläubige soll sein ganzes Leben auf den Gehorsam und die Zucht ausrichten. Vier „Ämter“ sollen die Gemeinde führen und leiten: Die Predigt und die Sakramentsverwaltung machen die Pfarrer; dann die Lehre und Unterweisung, da waren Lehrer und Professoren gemeint; die Kirchenzucht und Ordnung verantworteten dazu bestimmte Gemeindeglieder und die Richter; und schließlich die Diakonie. Diese strenge Kirchenordnung wurde das Staatsgesetz für Genf. Verstöße dagegen konnten so durch das weltliche Gericht geahndet werden. Mitglieder des Gerichts hatten Zutritt in jedes Haus, um nach dem Rechten zu sehen. Innerhalb von sechs Jahren wurde in Genf bei 16000 Einwohnern 58 Todesurteile gefällt und 76 Verbannungen

ausgesprochen. Manche Bürger flohen aus der Stadt, es kamen aber viele Flüchtlinge aus Frankreich und aus anderen Ländern, in denen die evangelische Lehre verboten war.

So sah man Genf als einen Gottes- und Musterstaat, in dem jeder Glück und Zufriedenheit finden konnte. Hier herrschte Strenge und Gerechtigkeit, wo aber blieb Gottes Liebe und seine Barmherzigkeit? Das geistig wache Genf, jederzeit auch zur Verteidigung bereit, überstand unversehrt die Zeit der Gegenreformation. Calvin, der nach den erreichten Zielen milder wurde, gründete eine theologische Akademie. Er führte einen umfangreichen Briefwechsel und war Ratgeber für viele Hilfesuchende.

Die letzten Jahre seines Lebens hatte er unter vielen Krankheiten zu leiden, was aber kaum seine Schaffenskraft einschränkte. Seine Lehre hatte einem Siegeszug gleich viele Teile Westeuropas ergriffen. Am 27. Mai 1564 verstarb er in Genf. Seine letzten Worte die er gesprochen haben sollte waren; „Du zermalmst mich, Herr, aber ich habe Trost genug, ich leide es gerne, denn es ist ja deine Hand.“

Günter Schöllhorn

3 Jahre in Bernloch, Meidelstetten und Oberstetten

Gut drei Jahre bin ich nun in der Kirchengemeinde. Nach drei Jahren endet die so genannte z.A.-Zeit. Aus dem Pfarrer zur Anstellung soll ein „ständiger“ Pfarrer werden und daher gibt es nach diesen drei Jahren eine Zäsur, an der sich Kirchenleitung, Gemeinde und Pfarrer überlegen, ob und wo es weitergeht. Für mich geht es hier in der Kirchengemeinde weiter und dennoch ist es ein Punkt, an dem auch ich auf diese Zeit zurückblicke.

Drei Jahre. Eine Zeit, die so unglaublich rasend verfliegt und die doch voll von Eindrücken und Erfahrungen ist. Schon der Tag des Einzuges war so eindrücklich, dass er in meiner Erinnerung einen festen Platz behalten wird. „Herzlich willkommen“ stand auf einem großen Plakat über der Haustür. Und drinnen wurde ich von netten Sprüchen und Wünschen begrüßt. Ich war beeindruckt, wie viele Menschen sich an einem sommerlichen Dienstagabend vor dem Pfarrhaus versammelt haben, um den Neuen kennenzulernen. Posaunenchor und Jugendchor haben musiziert und mir das Ankommen leicht gemacht. Es war teilweise noch eine Baustelle, als ich angekommen bin, aber schon da war die Vorfreude groß, hier zusammen Gemeinde zu bauen.



Den Alltag als Pfarrer lernt man dann schnell kennen. Ich bin dankbar, dass ich mit Regina Glück und Suse Friedl zwei Mitarbeiterinnen habe, die mir beim Tagesgeschäft viel helfen und gerade am Anfang auch viel erklärt haben. Dazu die zweiten Vorsitzenden und die Kirchengemeinderäte, die sich an so vielen Stellen einbringen. Wir haben uns in geistliches Leiten und Taufverständnisse genauso eingearbeitet, wie in Fragen, ob wir eine Photovoltaikanlage aufs Gemeindehaus bauen oder dass der Gemeindesaal eine schalldämpfende Decke braucht. Adventliche Nachmittage und Neujahrsempfänge wurden ebenso geplant wie Gemeindeessen,

Pfarrhaus-Eröffnung, Gemeindefest und Kirchenwahl. Viele organisatorische Ersterfahrungen für den jungen Pfarrer. Besonders in die Schnittstellen, die mit der Kommune gemeinsam zu bearbeiten sind, musste ich mich erst einarbeiten. Wir hoffen jedoch miteinander, dass wir mit der Klärung von Besitzverhältnissen rund ums Pfarrhaus, mit der Neuaufrichtung des Krankenpflegefördervereins und den Weichenstellungen im Kindergarten Wegweisendes nachhaltig entwickeln konnten.

Gemeinde wird dort lebendig und richtig schön, wo viele Menschen sich gemeinsam für die Sache Jesu engagieren. Jedes Mal, wenn ich freitags auf dem Pfarrhof in ein Spiel der Mädchenjungschar gerate, erlebe ich die Freude und Lebendigkeit derer, die das mitnehmen dürfen, was andere für sie vorbereitet haben. Auch auf den Ausflügen des Frauenkreises oder im Konfi-Team ist das immer wieder greifbar. Und nicht zuletzt sind es die Fragen und Anliegen, die sie mit in Gespräche gebracht haben, in denen für mich deutlich wird, was die Botschaft des Evangeliums im Leben bewegen kann. So sind auch die Abende der Gemeinde (Herzliche Einladung zu dem am 14.11.!) und die Gemeindefreizeit (wieder 2016) intensive gemeinschaftliche und auch geistliche Zeiten, von denen ich selbst sehr zehren kann.



Highlights sind für mich immer auch Gottesdienste. Wo wir gemeinsam auf Gottes Wort hören und ihn feiern. In der Vielfalt der Menschen, die unsere Gemeinde ausmacht, und in einer Breite an Gestaltungsformen, die dann funktioniert, wenn jeder bereit ist, auch einmal die Vorlieben des Anderen mitzutragen. Besonders bleiben für mich die Gottesdienste, bei denen Gemeindeglieder Erlebnisse aus ihrem Leben erzählt haben. Dann natürlich die schönen Gottesdienste im Gemeindehaus ... an Karfreitag, Buß- und Betttag und die Frühstücksgottesdienste zwischen den Jahren. Thematisch sind mir die Segnungsgottesdienste ein Anliegen. Schön ist, wenn Gedanken aus Predigten weiterwirken ... und damit meine ich noch viele andere als das Beispiel über „Mon Chérie“ am Erntedankfest vergangenes Jahr! Ich genieße in den Gottesdiensten auch, wenn musikalisch etwas geboten ist. Schöne Orgelstücke, das Singen und die Ausstrahlung unseres Jugendchores und gut überlegte Arrangements der Musikteams bis hin, dass ich mit meiner Band auch schon selbst die Musik im Gottesdienst machen konnte. Ich hoffe, dass wir das musikalische Potential, das in unsere Gemeinde gelegt ist, in unseren Gottesdiensten noch verstärken können.

Besondere Momente waren auch die Konzerte und Veranstaltungen, die wir als Allianz mit anderen Gemeinden zusammen durchgeführt haben. Wie viele Menschen aus unterschiedlichen Kontexten zusammen mit Albert Frey, der Lobpreis-

3 Jahre

werkstatt, bei Pro Christ oder mit den Kindern des Adonia-Chores gemeinsam Gott loben können, ist schon sehr beeindruckend. Und auch die „Das Maifest rockt“-Abende waren – ich würde sagen: legendär.

Ja, dies alles ist nur ein Bruchteil von dem, was ich auf der Festplatte meiner Erinnerungen an die z.A.-Zeit abspeichern werde. Drei rasende Jahre, die doch voller wertvoller und sicherlich nachhaltiger Erfahrungen sind.

Neulich hielt ich zusammen mit dem katholischen Diakon Tress und den Religionslehrern aus dem Kollegium der Hohensteinschule den Einschulungsgottesdienst. Es sind die Kinder, die neu in den Kindergarten gekommen sind, als ich hier anfang, die mittlerweile eingeschult sind. Nach drei Jahren Kindergarten ... spielen dürfen ... Erfahrungen sammeln. Vielleicht ist das ein ganz treffender Vergleich zu meinen drei Jahren als unständiger Pfarrer hier. Auch für mich war es nach einer langen Ausbildung wie ein freies Spielen: Endlich Gemeindearbeit machen dürfen. Auch ich habe mir Manches abgeschaut und bin auch mal auf die Nase gefallen. Doch ich freue mich nun, dass es weitergeht. Mit der Investitur habe ich quasi meine Einschulung als ständiger Pfarrer. Und so ist diese Zäsur nach drei Jahren vor allem auch ein Ausblick: Wie die Grundschüler werde ich weiterhin Lernender sein. Aufgaben und Herausforderungen wird es weiterhin geben. Ich wünsche mir, dass mir mit der Freude und dem Schwung die Erstklässler darin Vorbild sind, wie man in eine neue Zeit startet.

Letztlich erlebt man sich im Beruf des Pfarrers mit den vielfältigen Aufgaben und den immer wieder neuen Herausforderungen an jedem einzelnen Tag als von Gott getragen. Dass man gerade auch bei Besuchen im Krankenhaus und an Sterbebetten nicht nur Begleiter ist, sondern selbst begleitet und gestärkt wird, ist Grund genug, an dieser Zäsur den Dank ganz besonders an Gott zu richten. Möge er mir nicht nur die Schultüte der Berufung als ständiger Pfarrer in die Hand drücken, sondern selbst mein Lehrer sein und seinen Segen zu meinem Tun geben.

Stefan Mergenthaler



Blick in die Welt – Philippinen: Urlaub Plus!

Wir – das sind die fünf Belamalas und deren Freunde Anna und Junis, Thomas Rebstock, Martina Rebstock, Stefan Mergenthaler, Simone Schellhase, Silke und Daniel Werz, Antje Pratsch, Claudia und Timon Staub, Katharina Rauscher mit Freundin Laura, Daniel Tröster, Daniela Donotek, Tobias Schnitzer, Anna und Jochen Schnitzer – waren auf einer aussergewöhnlichen Reise und haben beeindruckende Menschen kennengelernt. Und wir versuchen, euch hier in Kürze einen Minieindruck zu geben, von dem, was wir erleben durften.

In der ersten Woche waren wir in Antipolo und haben das Kinderheim und die Gemeinde „Burning Bush“ und die Straßenkinderarbeit „Lamb's Home“ besucht. Wir durften an einem Open-Air Gottesdienst teilnehmen und wurden mit Dank überschüttet, den wir an dieser Stelle an Euch alle unbedingt weitergeben wollen, für alles, was wir als Kirchengemeinde gegeben und im Gebet mitgetragen haben. Am zweiten Tag waren wir zunächst in dem Slum, in dem Dodie sein Vikariat gemacht hat. Man kann sich nicht vorstellen, dass Menschen dort wirklich leben. Das Leben spielt sich vor allem auf der Straße ab. Trotz der Armut haben wir in den beiden Wochen keinen Bettler gesehen. Es war bewegend, wie viele Leute Pastor Dodie immer noch kennen. Am Nachmittag hatten wir den extremen Kontrast in der Mall of Asia (einem riesigen Einkaufszentrum). Die Kluft zwischen Arm und Reich war an keinem anderen Tag so deutlich spürbar wie an diesem. Und doch sind die Menschen in den Slums freundlich und zufrieden mit dem Wenigen, das sie haben.

An einem Tag haben wir noch einen Ausflug zu einem Wasserfall gemacht. Dort haben wir einen kleinen Vorgeschmack auf die wunderschöne Landschaft der Philippinen bekommen, von der wir in der zweiten Woche noch viel mehr zu sehen bekamen.

In Woche zwei waren wir auf der Insel Palawan in Coron und haben traumhafte Strände besucht, sind mit Fischeschwärmen inmitten toller Korallen geschnor-



Philippinen

chelt, haben tolle Landschaften zu sehen bekommen und haben noch mehr mega leckeres Essen von Dodies Schwester Manang genossen, die extra zu unserer Verköstigung mit nach Coron geflogen ist.

Aber wir haben dort nicht nur auf der faulen Haut gelegen. Wir haben auch eine Gemeinde und vor allem ein Pastorenehepaar besucht, die beim Taifun letzten Herbst alles verloren haben. Die beiden zu erleben, die teilweise in einem Schweinestall gelebt haben und damals nur knapp dem Tod entgangen sind, war unglaublich bewegend. Aber noch beeindruckender war, mit welcher Freude und welchen Visionen sie versuchen, alles wieder aufzubauen. Hierbei haben wir sie ein wenig unterstützt und haben ein Dach für die provisorische Kirche gebaut und eine Schaukel errichtet.

Anna Schnitzer



Jochen Schnitzer, Thomas Rebstock, Kind, Daniel Werz, Junis Nassini, Pastora Sheila, Tobias Schnitzer

Russland: Blagoveschensk

Heute blicken wir zum zweiten Mal in der Rubrik „Blick in die Welt“ in den Fernen Osten Russlands nach Blagoveschensk, einer Stadt im Amurgebiet. Dort leben Natascha und Jura Grizan mit ihren 3 Kindern (siehe Bericht im Gemeindebrief „Weihnachten 2013“). Sie arbeiten dort als Pastoren einer Baptistengemeinde und wünschen sich unsere Unterstützung im Gebet.

Die Arbeit ist geprägt durch viele Beziehungen, die bereichern und gleichzeitig aber auch Kraft kosten. Viele Menschen dort sind belastet durch Alkohol, Arbeitslosigkeit und eine fehlende Perspektive. Um den Menschen besser helfen zu können, macht Jura gerade eine seelsorgerliche Ausbildung, die ihm sehr weiter hilft. Er ist dankbar für alles Neue, das er lernt und stellt fest, dass er bisher vieles „falsch“ gemacht hat.

In den kleinen Dörfern rund um die Stadt Blago gibt es viele kleine Gemeinden. Etliche Pastoren aus den Dörfern ziehen in der letzten Zeit aber in andere Gebiete Russlands um. Das heißt, den Dorfgemeinden fehlen ihre Pastoren. Um trotzdem auf den Dörfern Gottesdienst feiern zu können, fährt ein Team aus Grizans Gemeinde alle zwei Wochen einige Dörfer ab und gestaltet dort einen Gottesdienst für die meist älteren Menschen. Betet für genügend Mitarbeiter und dass Gott Pastoren für die Dorfgemeinden schenkt.



Sehr dankbar sind Grizans für das neue Auto. Im Frühsommer konnten sie ein neues Auto (mit 7 Sitzen) kaufen, das alte hätte es nicht mehr durch den harten, kalten Winter geschafft. Das Auto kommt nicht nur ihnen als Familie zu Gute, sondern ist auch ein oft genutztes Transportfahrzeug für die Gemeinde. Danke für alle Unterstützung!

Silke Werz



Beten kann man auch von zu Hause aus

„Gott ist nie weiter als ein Gebet entfernt.“ Diesen bekannten Satz von Nelly Sachs kann man so weiterführen: ... selbst wenn wir uns selbst fern von Gott und der Gemeinde fühlen.

Gott ist ansprechbar. Er ist uns ganz nah und hat ein offenes Ohr für das, was wir ihm sagen. „Rufe mich an in der Not“, so sagt Gott zu denen, die ihm vertrauen, nach Psalm 50. Das Gespräch mit Gott ist wichtig für die persönliche Gottesbeziehung. Aber es ist noch mehr. Es ist auch wichtig für Andere, die wir in der Fürbitte ins Gebet mit hinein nehmen.

In unserer Gemeinde sind diejenigen, die nicht mehr an den Gottesdiensten teilnehmen können, die zu Hause Glauben leben, als Beter ganz besonders wertvoll. Wenn für sie die Kirche unerreichbar ist oder sie am Gottesdienst nicht teilnehmen wollen, dann beten sie umso mehr! Durch ihr Beten von zu Hause aus sind sie Teil der Glaubensgemeinschaft in unserer Gemeinde. Und genau hier sind sie wichtig! Gott ist auch von ihrem Zu-Hause nur ein Gebet entfernt. Wir brauchen sie als Beter!

Ausgehend von der 24-Stunden-Gebetsaktion im Mai habe ich daher ein Heft erstellt, in dem Gebetsanliegen aufgeführt sind. Es soll ihnen Hinweise geben, wofür sie beten können. Außerdem sind darin ein paar Methoden enthalten, die dazu anregen sollen, neue Gebetsformen im Alltag auszuprobieren. Ich werde dieses Heft ab sofort bei den Geburtstagsbesuchen (ab dem 80. Geburtstag) mitbringen und sie auffordern, als Beter aktive Gemeindeglieder zu sein.

Wenn sie noch keine 80 Jahre alt sind, das Heft für ihr Beten aber auch gerne bekommen möchten, dürfen sie sich gerne im Pfarramt melden. Auch für Hauskreise und Gruppen kann es eine Hilfe sein, für das gemeinsame Gebet einen weiten Blick zu bekommen. Auf Anfrage sende ich auch gerne die pdf-Version per mail zu.

Auch wer ein Anliegen hat, das in das Heft aufgenommen werden sollte, darf dies mir gerne sagen. Ich werde es dann gelegentlich aktualisieren. Es ist mir wichtig, Ihnen eine Hilfe zu geben, dass sie konkret und zielgerichtet beten können. Es ist

mir ein Anliegen, dass wir der großartigen Verheißung, die für unser Beten gegeben ist, in der Gemeinde mehr Raum geben. Dass wir das Gebet von zu Hause aus neu schätzen lernen. Dass wir unser Beten als Mitgestalten der Gemeinde erkennen. Und dass wir als Beter erfahren, dass Gott auch dann nur ein Gebet entfernt ist, wenn der Weg in die Kirche zu weit geworden ist.

Mitarbeiter gesucht

Vor wenigen Wochen wurden die neuen Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt. Außerdem tun viele schon seit Jahren einen treuen und guten Dienst. Wir sind sehr dankbar für alle, die sich hier engagieren und daher ist es wichtig, die Mitarbeiter im Gebet zu begleiten.

Im Einsegnungsgottesdienst neulich wurde dazu ein kleines Faltblatt ausgegeben, in dem die Mitarbeiter aufgeführt sind. Es liegt in den Kirchen aus. Nehmen sie es gerne mit nach Hause und dann in ihr Gebet.

Für zwei Gruppen suchen wir allerdings noch Verstärkung:

Im Kindertreff bräuchten wir dringend noch zwei Helfer, von denen mindestens einer erwachsen sein sollte. Und im Buchcafé werden Helfer gesucht, die den Kindern am Donnerstagnachmittag aus einem Buch vorlesen.

Vielleicht ist das ja etwas, wo Sie mitmachen könnten. Gerne können sie auch erstmal zum Reinschnuppern vorbeischaun.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit

2014/15



**Evang. Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten**

www.kirche-bernlloch-meidelstetten.de

**EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH-MEIDELSTETTEN
MIT GEBETSHEFTEN**

**ANLIEGEN
FÜR IHR GEBET**

Gebet ist wichtig ... für jeden, der glaubt, denn in Bitte, Dank und Anbetung ist die Beziehung zu Gott lebendig.
Gebet ist aber auch wichtig als Fürbitte. Es ist das Gebet, das über den eigenen Horizont blickt.
Ihr Gebet ist wichtig für unsere Gemeinde und für die Welt. Daher wollen wir sie als Beter unterstützen.
Dieses Heft soll Ihnen Anliegen und Gedanken an die Hand geben, die sie in ihr Gebet aufnehmen können.
Neben Anliegen aus unserer Kirchengemeinde ist auch der Blick auf die Kirche und in die Welt enthalten.

Am Ende finden sie ein paar Ideen für vielleicht ganz neue Arten des Betens ... zum Ausprobieren.

Wir freuen uns, dass wir sie als Beter haben. Damit tun sie einen wichtigen Dienst in der Gemeinde.

JUK-Sommerfreizeit 2014 in Beatenberg/Schweiz

Pfarrhof in Bernloch, 24. August 2014 – Zur Mittagszeit versammeln sich nach und nach immer mehr Autos vor dem Gemeindesaal: großes „Hallo“ und viele freudig, gespannte Gesichter, unsere Freizeit-T-Shirts in der zur Schweiz passenden Signalfarbe rot werden verteilt, Küchenutensilien und Proviant in den Autos verstaut, Koffer und Taschen aus-, ein- und umgeladen, bis endlich neun teils bis unters Dach vollgepackte Autos zur Abfahrt bereitstehen. Nach einem Gebet und der Verteilung der Wegbeschreibung nach Beatenberg geht es endlich los.

Trotz ca. 4-stündiger Fahrt wurde es nicht langweilig. Dafür sorgte in erster Linie die eigens kreierte Fahrt-CD mit viel Musik, der sehr witzigen Moderation unseres Moderatoren-Duos Caro und Ronja und natürlich – sehr wichtig – dem autogenen Training für die vom schweizerischen Tempolimit geplagten Autofahrer: „Sie sind ruhig und entspannt. Ruhig und entspannt. Die Bremse ist ihr Freund. Ihr Freund...“. Ohne großen Stau und Komplikationen kamen alle gut in Beatenberg an und sofort wurden die Zimmer bezogen und das Gelände erkundet. Nach einer kurzen Einführung, dem Abendessen und der ersten Bibelarbeit, klang der Abend des ersten Tages noch ruhig bei Brettspielen und Gesprächen aus.

Die nächsten drei Tage war Arbeitseinsatz in verschiedenen Einsatzgebieten angesagt. Der größte Teil des Juks hat sehr alte – teils auch wirklich modrige, eklige – Freizeithäuser kurz und klein geschlagen, Wände rausgerissen, Isolierungen entfernt, die komplette Inneneinrichtung entsorgt und so bis auf die Außenwände ausgebeint. Eine unbezwingbare Gruppe von harten Jungs war auf dem

Hausberg, der mitsamt der Ausrüstung erstmal „bestiegen“ werden musste, um 150 Meter Wasserleitung auszugraben, neu zu verlegen und wieder einzubudeln – Hut ab vor diesem Kraftakt und dem Durchhaltevermögen der furchtlosen Männer, die selbst bei Regen dabei hochmotiviert waren. Auch um das Freizeithaus konnten sich noch der Rest beim matschigen Bach-Säubern, Gräben graben oder Pflastersteine holen, waschen und verlegen austoben. Auch wenn diese drei Tage anstrengend waren, gehörten sie doch für viele zu den Highlights der Freizeit, weil es einfach schön war zu sehen, was man gemeinsam schaffen kann.

Wohlverdient begann anschließend die Freizeitphase, in der wir in dieser tollen Gemeinschaft, die mit der Zeit immer noch stärker wurde, viel Spaß hatten und viel erlebt haben:

Einen Tag waren wir am See, der von den meisten entweder zum Beachvolleyball spielen oder zum gemütlichen Sonnen und Chillen auf der Wiese genutzt wurde. Ein paar Hartgesottene waren auch im See – bei 16 Grad Wassertemperatur – brrr! Am Wahltag konnte man wählen, was man gerne für eine Aktion machen wollte. Eine kleinere Gruppe machte sich auf nach Bern, um die Stadt zu erkunden, Bären zu sehen und gemütlich Kaffee zu trinken. Ein paar sportliche Jungs waren mit den Mountainbikes unterwegs und die größte Gruppe bestieg den First, um ihn dann mit den „Firstfliegern“ teils wieder bergab zu „fliegen“ und entweder zu Fuß oder mit den für die Gegend typischen Trotti-Bikes, einer Art Tretroller, in Richtung Talstation zu sausen. Ansonsten haben wir noch die Aaaeschlucht besichtigt und unseren Hausberg, das Niederhorn, mit einer längeren Wandertour erkundet. Vor allem haben wir die Gemeinschaft genossen, zusammen Fußball und Volleyball gespielt, uns bei der Riesenschaukel als Riesenpendel von einer meterhohen Plattform gestürzt und zusammen viel Spaß gehabt.



Zu den Highlights gehörten auch die Bibelarbeiten der dortigen Bibelschul-Dozenten, die genau wie die Dozenten selbst sehr unterschiedlich waren. Packend und gut, teilweise auch mit anschließendem Diskussionsbedarf haben wir in den Bibelarbeiten viel darüber gehört, was Jüngerschaft heißt und was echte Nachfolge bedeutet und die unterschiedlichsten Themen vom Gebet über Vergebung bis hin zur Berufung und dem Erkennen von Gottes Willen für unser Leben behandelt. Einen Abend haben wir außerdem ganz dem Lobpreis gewidmet um unseren Herrn mit vielen, auch neuen, Liedern und Psalmen zu loben.

Ihm gilt auch unser Dank für die gesamte Freizeit: für die tolle und sehr harmonische Gemeinschaft, die er uns geschenkt hat; für das meist gute und vor allem zum Tagesprogramm passende Wetter; für seine Bewahrung bei den Arbeitseinsätzen, den Freizeitaktionen und der Fahrt; vor allem aber dafür, dass er spürbar dabei war und viele auch persönlich angesprochen und im Glauben weitergebracht hat.

Danke auch an alle aus der Gemeinde, die an uns gedacht und uns im Gebet begleitet haben.

Melanie Stäbler



Teenstreet 2014

Am 2. August war es endlich soweit. Um 11 Uhr fuhr unser Zug nach Münster in Reutlingen ab. Auf dem Messegelände von Münster fand nämlich Teenstreet 2014 statt und wir, das sind acht Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren, freuten uns alle schon lange auf diese Woche und waren darauf gespannt, was wir wohl erleben würden.

Teenstreet ist ein von OM organisierter Jugendkongress, an dem 2014 rund 4400 Jugendliche aus aller Welt teilgenommen haben. Bei so vielen Jugendlichen war natürlich immer etwas los. Wir haben neue Leute kennengelernt und hatten in unserer Freizeit viel Spaß beim Durchstöbern der Bookshops, bei den Workshops oder auch beim einfach nur Chillen. Im Laufe der Zeit wurde dieser Trubel auch etwas anstrengend, denn selbst nachts trat in den Messehallen, in denen wir übernachteten, eben nur selten vollkommene Ruhe ein und so wachte so manch einer am Morgen etwas übermüdet auf.

Doch das, was uns wohl am meisten in Erinnerung geblieben ist, sind sicherlich nicht die eher negativen Punkte, sondern die tollen und bewegenden Momente mit Gott, die jeder von uns ganz persönlich erleben durfte. Besonders beim Lobpreis im „Throne Room“ war Gottes Gegenwart für uns alle spürbar. Was wir morgens oder abends bei den Hauptveranstaltungen hörten und erlebten, konnten wir dann später in unseren Kleingruppen besprechen und vertiefen.

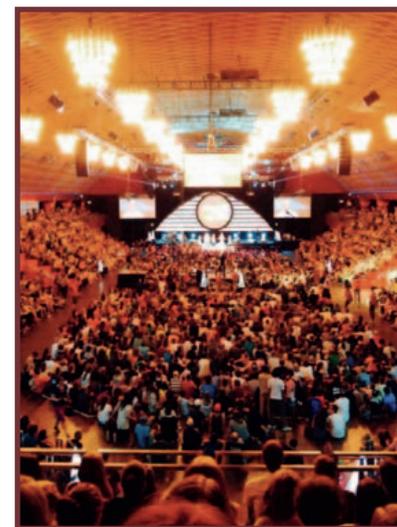
Nach dieser Woche voller Action, aber vor allem auch voller Erlebnisse mit Gott, waren wir alle etwas erschöpft, aber trotzdem glücklich und erfüllt, denn wir haben viel erlebt, was wir (hoffentlich) nie vergessen werden.

P.S.: Teenstreet ist nächstes Jahr vom 1. bis zum 8. August 2015 in Offenburg. Lass dir diese Chance nicht entgehen und komm mit!

Und wenn du schon über 17 bist – keine Sorge! Es werden auch eine Menge helfende Hände benötigt, z.B. beim FunFood, für die Mainhallsecurity, im Sportteam und bei noch viel mehr.



Teenstreet



Danke an Doris Bindewald und Margit Werz

Wir sagen DANKE an Doris Bindewald für 18 Jahre Minitreff!

Jeden Dienstag hat sie mit dem Begrüßungslied „Ritsche-Ratsche“ jedes anwesende Kind mit Namen begrüßt. Auch ihre Knofi-Pressen für Knete war immer sehr beliebt. Es war schön zu sehen und auch teils zu erleben, wie sie ihre Gabe mit Kindern umzugehen verwirklicht hat.

Doris hat den Minitreff „ins Leben gerufen“ und ihn bis zur „Volljährigkeit“ geleitet. Nun hat sie die Leitung an Barbara Friedl und Carmen Vöhringer abgegeben - Euch Beiden wünschen wir eine gesegnete Minitreff-Zeit.

Von 2006 bis 2014 leitete Margit Werz den Kindertreff mit!

Ein großes Dankeschön an sie für diese 8 Jahre Einsatz und Engagement! Sie war immer mit vollem Herzen für die Kinder dabei und es war einfach toll mit ihr zusammen zu arbeiten! Dasselbe gilt auch für Katharina Werz und Carolin Maulbetsch, die nach 2 Jahren im Kindertreff leider aufhören müssen.

Herzlichen Dank an euch drei für all das Gute, was ihr mit eingebracht habt! Gottes Segen! Für den Kindertreff suchen wir dringend neue Mitarbeiter, wer sich das vorstellen könnte, darf sich gerne melden.

Termine

„Und wenn ein Lied ...“

Abend der Gemeinde am Fr. 14.11.
19:30 Uhr im Gemeindehaus

Welche Melodie hat dich berührt und bewegt?
Welcher Text ging dir ins Herz?
Welches Lied ist für deinen Glauben wertvoll geworden?
Egal, welche Stilrichtung. Bring DEIN Lied mit!
Auf CD, mp3, Kassette oder auf'm Handy

Rock, Klassik, Welthits, Wegbegleiter, Choral, Party-Hit, Hip-Hop, Schlager, Bläsermusik, Lobpreis, Jazz, Instrumental



Martin Luther King? - Jaja, sagt mir was...

Mutter Theresa? - Hmmm, das war doch die Eine...?!

Nelson Mandela? - Jaaa, da gibt's doch den Film...

Geht es euch vielleicht genauso? Die Namen sind bekannt, aber was haben diese Menschen denn überhaupt gemacht? Eins kann ich euch bereits verraten: Diese Personen wären geradezu perfekt für unseren Abend. Sie haben mitgemischt, mit allem was sie konnten um ihre Mission zu erreichen. Sie haben die Welt verändert.

Wenn ihr jetzt denkt: „Was hat das mit mir zu tun? Welt verändern steht erst nächste Woche bei mir im Terminplan“, dann wollen wir euch einladen auf unterschiedlichste Art herauszufinden, wie jeder von euch mitmischen kann. Denn das fängt schon im Kleinen an.

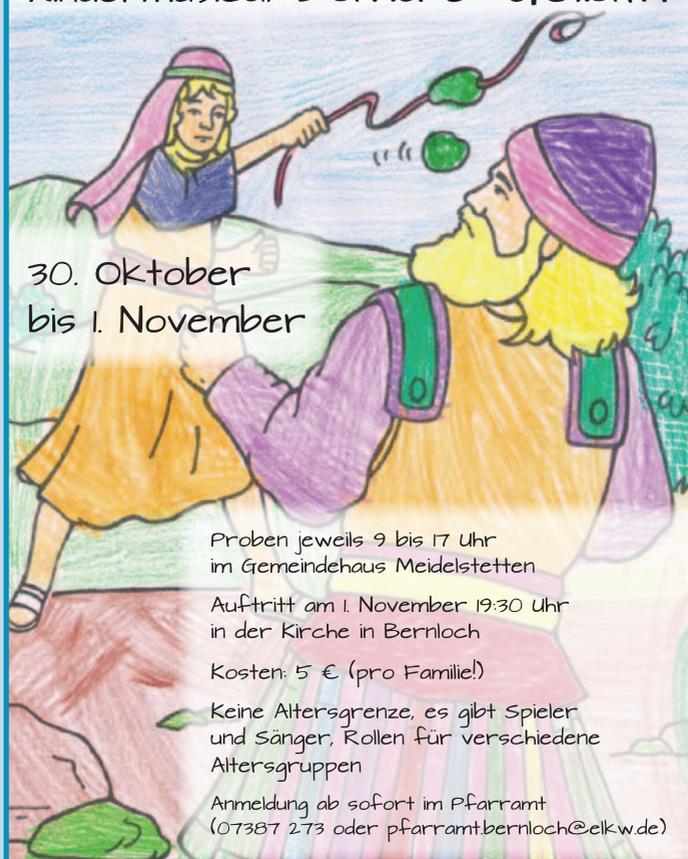
Seid dabei, bei einem Jugendgottesdienst der etwas anderen Art mit Martina Steck und vielen mehr.

Wann: Am 31. Oktober 2014 um 19:30 Uhr

Wo: in der Kirche in Meidelstetten

Kindermusical David & Goliath

30. Oktober
bis 1. November



Proben jeweils 9 bis 17 Uhr
im Gemeindehaus Meidelstetten

Auftritt am 1. November 19:30 Uhr
in der Kirche in Bernloch

Kosten: 5 € (pro Familie!)

Keine Altersgrenze, es gibt Spieler
und Sänger, Rollen für verschiedene
Altersgruppen

Anmeldung ab sofort im Pfarramt
(07387 273 oder pfarramt.bernloch@elkw.de)

Alle Kinder sind herzlich eingeladen, an drei Tagen das Musical „David und Goliath“ einzuüben. Wir lernen gemeinsam tolle Lieder zu dieser Geschichte und Einige werden auch ein Theaterstück einüben. Das Ehepaar Hammer hat das Musical geschrieben und kommt für diese Tage extra zu uns. Sie haben mit dem Brettheimer Kinderchor schon viele Musicals gemacht, von dieser Erfahrung dürfen wir nun profitieren.

Die Proben starten jeden Tag um 9 Uhr. Mittags gibt es etwas zu essen, dann wird wieder geübt, bis ca. 17 Uhr.

Am Samstagabend, dem 1. November, sind dann die Eltern und Großeltern und überhaupt alle eingeladen, das Musical in der Bernlocher Kirche zu erleben.

Sei dabei!

Schulungsabende mit Reinhold Krebs

Der Jugendkreis hat Reinhold Krebs, Landesjugendreferent beim evang. Jugendwerk in Württemberg, zu 2 Schulungsabenden eingeladen. Das soll aber nicht nur für Jugendkreisleiter sein, sondern jeder, der interessiert ist, darf gerne dazukommen. Das Thema ist Mentoring.

Die Schulung findet am **Mittwoch 5.11. und Donnerstag 6.11., jeweils 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Meidelstetten** statt.

Buß- und Betttagsgottesdienst am Mittwoch, 19. November

Auch dieses Jahr soll es am Buß- und Betttag abends einen Gottesdienst im Gemeindehaus geben. Wer gerne einmal bei diesem Gottesdienst mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen. Wir bereiten den Gottesdienst mit einem Treffen vor, und auch danach hat man keinerlei Verpflichtungen. Vielleicht ja eine schöne Gelegenheit für sie! Ich freue mich, wenn sie im Pfarramt ihr Interesse anmelden.

Musikteam-Coaching am Samstag, 8. November

Ein Samstag professionelles Coaching für Musikteams. Dazu kommen von musikplus, dem Arbeitsbereich für Populärmusik im evang. Jugendwerk in Württemberg, Michael Krimmer und Markus Kern zu uns in die Gemeinde. Sie geben uns Tipps für das musikalische Zusammenspiel im Musikteam und für das Arrangieren von Liedern, dass sie im Gottesdienst zum Mitsingen einladen. Gerne darf man auch als Einzelmusiker, Sängerin oder Sänger zu dem Schulungstag dazukommen.

Melde dich bitte im Pfarramt an, dass wir den Tag planen können.

Adventskranzverkauf am Samstag, 29. November

Am Tag vor dem 1. Advent muss der Adventskranz her. Frisch gebunden gibt es Kränze und Gestecke beim Adventskranzverkauf im Gemeindehaus in Meidelstetten ab 10:30 Uhr zu kaufen. Dazu eine Tasse Kaffee und Waffeln der Mädchenjungschar, und schon ist man in Adventsstimmung. Wenn sie tags zuvor beim Orangenverkauf der Jungscharen schon eingekauft haben, sind sie gerüstet für adventliche Tage.



für Kinder vom KLMJ

CHRISTLICHE RÄTSELSEITE

Johannes wurde „der Täufer“ genannt doch er hatte auch eine andere Bezeichnung. Das Rätsel verrät sie dir. Beantworte die Fragen und schreibe die Buchstaben aus den grauen Kästen unten in die Kästchen.

1 Wo lebte Johannes als er erwachsen wurde?

--	--	--	--	--

2 Früher wurde der Name "mitvererbt". Nach wem wurden normalerweise die Söhne benannt?

--	--	--	--	--

3 Wen liebte Johannes von ganzem Herzen und diente ihm?

--	--	--	--

4 Wie nennt man ein Gespräch zwischen Menschen und Gott?

--	--	--	--	--

5 Alle warteten darauf, daß der kommen sollte.

--	--	--	--	--	--	--

6 Johannes hüpfte im Leib seiner Mutter, als eine Bekannte sie besuchen kam. Wie hieß diese?

--	--	--	--	--

7 Was machte Zacharias als er wieder reden konnte? ErGott.

--	--	--	--	--

8 Johannes hatte es gut, er ass jeden Tag Süßes. Was war das?

--	--	--	--	--

9 Wie hieß die Mutter von Johannes dem Täufer?

--	--	--	--	--	--	--	--	--

10 Was aß Johannes noch in der Wüste, außer Honig?

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

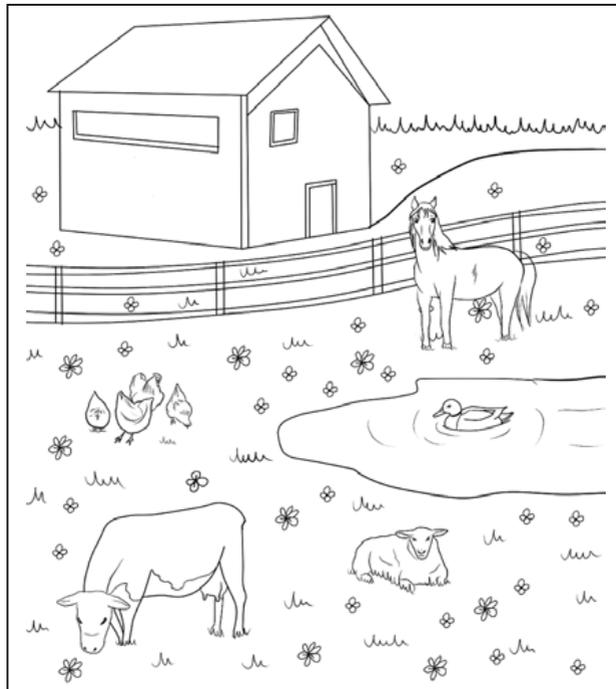
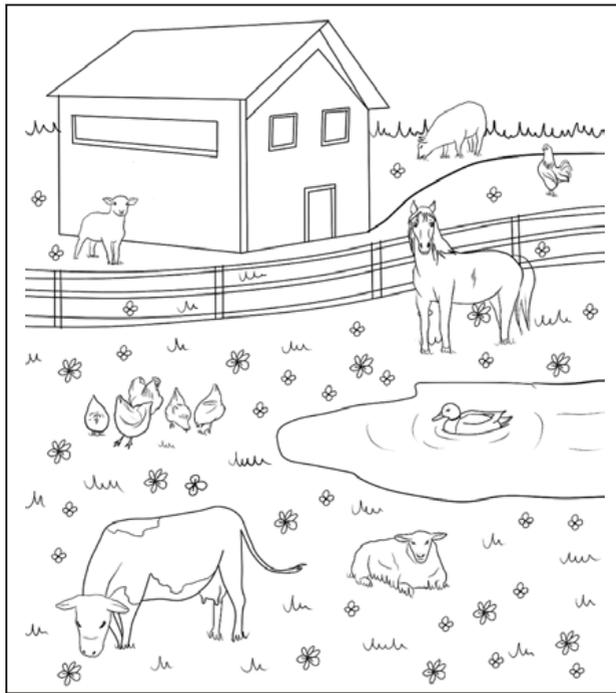
11 Wie hieß Johannes Vater?

--	--	--	--	--	--	--	--

Johannes wird auch als

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

für Jesus, bezeichnet.



Im unteren Bild haben sich 10 Fehler eingeschlichen, vergleiche die Bilder und kreise die Fehler ein!



www.Raetseldino.de

Auflösung: Wüste, Vater, Gebet, Messias, Maria, Honig, Elisabeth, Heuschrecken, Zacharias - Wegbereiter.

Kinder leben mit Jesus®

© kids-web.org und dessen Lizenzgeber. Alle Rechte vorbehalten.



Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion: Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontonummern:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
(Zahlungsverkehr):

IBAN:DE82 6405 0000 0001 0092 68
BIC:SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen

Ev. Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten
(Spenden):

IBAN:DE27 6006 9904 0013 5250 00
BIC:GENODES1RUW
VR-Bank Alb e.G

Gemeindebrief Herbst 2014